

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Ernst Bittner, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Ernst Brandenburg, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Große Poststraße 3. — Fernsprechnr. 5111. — Für Inserate 1-57, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspreisliste Seite 416.

Bezugspreis: Vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pf. „Beim Abho.“ von der Expedition und den Postämtern. — Einzelhefte 2 Pf. monatlich, 10 Pf. Bei den Postämtern 2,25 Mk. ohne Postgebühr. Einzelne Nummern 10 Pf. — Subskriptionsgebühr: die tägliche Kolonialzeitung 20 Pf., Inserate von auswärts 30 Pf., im Restanteile Teil 1 Mk. Postkontonr. Nr. 5255 Berlin. — Gewagter Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 210.

Magdeburg, Donnerstag den 7. September 1916.

27. Jahrgang.

Die gewaltigste Schlacht.

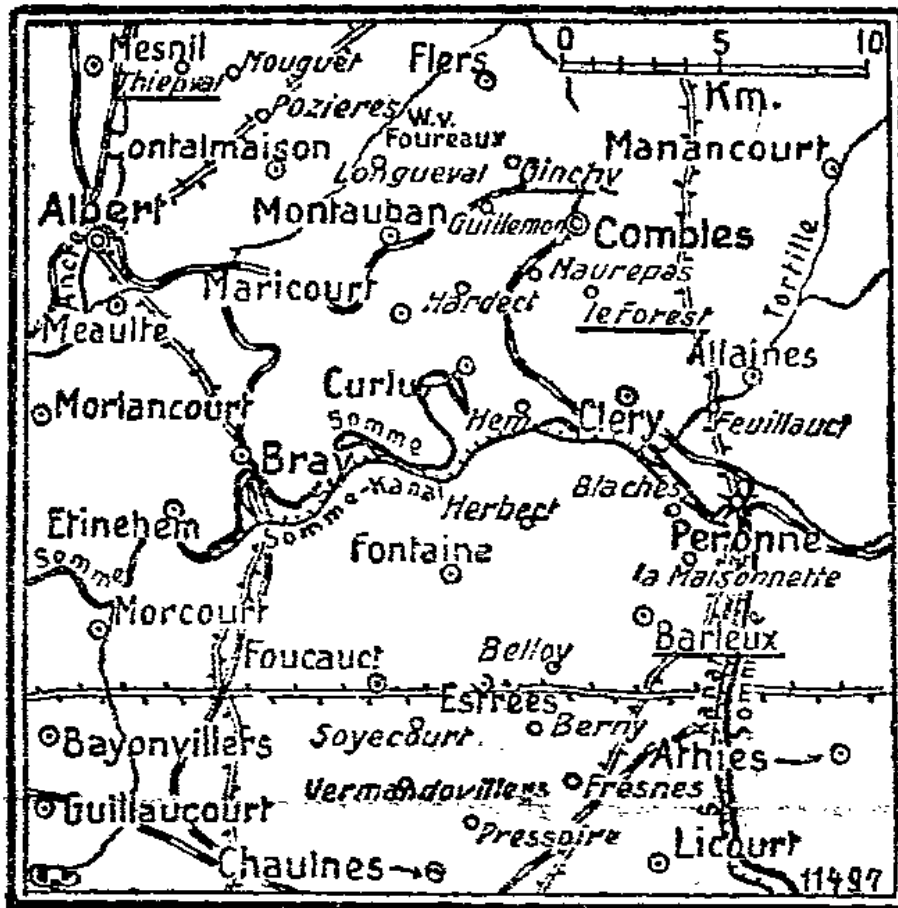
In die fiebernde Erregung, die von den Vorgängen auf der Balkanhalbinsel ausgeht, fällt die Nachricht von einer gewaltigen Schlacht an der Somme, in der mit der äußersten Anhäufung der Artillerie und der gewaltigsten Verdichtung der Angriffsmassen ein neuer Durchbruchversuch angestellt wird.

Der deutsche Bericht, der sonst in Worten sparsam und in Ausdrücken mehr als gemessen und zurückhaltend ist, gebraucht die Bezeichnung „eine Schlacht größter Ausdehnung und Erbitterung“. Auch ohne die folgende Schilderung kann man aus diesen Worten herausfühlen, daß seit Sonntag mittag an der Somme die Schrecken des Krieges im Westen den gesteigerten Grad erreicht haben.

Die Franzosen sprechen von dem Kampf in sehr selbstbewußten Wendungen: „Mit einem bewundernswürdigen Schwunge, den nichts aufhalten konnte, setzten unsere Truppen die beträchtlichen feindlichen Streitkräfte hinweg, und bemächtigten sich aller vorher bestimmten Ziele und Dörfer.“ Man beachte die Ausdrucksform dieses Satzes. Wir haben in einem deutschen Bericht noch niemals vom „Zerlegen“ und von „einem Schwunge, den nichts aufhalten konnte“, gelesen, obwohl sich öfter und gründlicher Anlaß dazu gefunden hätte. Aber diese Art der Berichterstattung hat auch ihre Vorteile. Sie wirkt sehr stark auf die Phantasie derer, die sich die Mühe nicht nehmen, Worte an den Tatsachen abzumessen.

Nun wollen wir die Phantasie ausschalten, da sie mit dem rauhen Kriege nichts zu tun hat, und lediglich die geschaffenen Tatsachen sprechen lassen. Was melden die Franzosen? Das Dorf Forest, das östlich von Maurepas liegt, und das Dorf Cléry an der Somme seien völlig in ihrer Gewalt. Hier liegt schon eine der üblichen französischen Ueberreibungen vor. Cléry war noch am Dienstag morgen in deutscher Hand. Aber wir wollen darauf gar kein großes Gewicht legen. Der Besitz eines Dorfes entscheidet die Somme-Schlacht nicht. Was melden die Franzosen

weiter? Nördlich von Forest haben sie sämtliche deutschen Gräben längs der Straße Forest-Combles bis zu den Zugängen des letzten Dorfes eingenommen. Zwischen Forest



und Cléry an der Somme haben sie sich aller Stellungen des Feindes bemächtigt.

Daraus ist zu ersehen, daß der Breite nach der weiteste Umfang des französischen Raumeroberungs durch die Orte Cléry und Combles begrenzt ist. Zwischen Cléry und Combles aber liegt ein Zwischenraum von sechs Kilometern. Das heißt sonach, aus dem Pathos der französischen Depesche in die nüchterne Sprache der Tatsachen übertragen: die Fran-

zosen haben auf sechs Kilometer Frontbreite die Stellungen erster Linie der Deutschen genommen, und zwei Dörfer, Guilleumont und Forest, hierbei in ihren Besitz gebracht.

Gemessen an den weit geringeren Fortschritten der letzten Sommerkämpfe bedeutet es gewiß eine Steigerung. Es ist an sich jedoch kein Ereignis, das, wenn ihm nicht weit gewichtiger folgen, die Lage an der Somme irgendwie wesentlich verändert.

Schon aus dem Verlauf der am Sonntag begonnenen Schlacht selbst geht dies hervor, denn die Offensive wurde auf einer Front von dreißig Kilometern unternommen, und an dem größten Teile dieser Front unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Auch dort aber, wo es den Franzosen gelang, Raum zu gewinnen, erfolgte ihr Fortschritt an der zweiten Verteidigungslinie Halt.

Erwägt man, unter welcher ungeheurer Ueberlegenheit der Truppenmassen bei dem größten, bisher selbst im Westen noch nicht erreichten Aufgebot artilleristischer Mittel der Angriff durchgeführt wurde, so kann sein Ergebnis nur von neuem die Bewunderung für den deutschen Soldaten steigern, der an der russischen, galizischen, rumänischen und griechischen Front kämpft und gleichzeitig an der Somme der vereinigten Stoßkraft der Armeen beider Westmächte standzuhalten vermag. Dies ist eine Leistung ohnegleichen.

Daß aber die Franzosen an einer Front von 300 Kilometern, also an einer Front, die halb so lang ist wie die, die uns jetzt durch den Eintritt Rumäniens zugemacht ist, ihre Truppen an begrenzten Abschnitten zu ebenso begrenzten wirksamen Vorstößen zusammenzuballen vermögen, das ist einfach Wirkung der Zahl und des Stoffquantums. Mag man die Tapferkeit des einzelnen Franzosen noch so hoch stellen, die französische Gesamtleistung im Kriege, worüber einmal Genaueres zu sagen nötig ist, steht sogar hinter der russischen weit zurück. Sie hat bloß den Widerhall einer besonders geschickten und weitwirkenden Presse.

Wen geht es etwas an...?

So fragt der Janitschauer Eldenburg, wenn er gegen Kriegsorganisation und staatlichen Zwang das Recht des freien Gänsekaufs verteidigt. Die ländlichen Kreise sind nach seiner Meinung aber auch Idealisten, die durchaus selbstlos aller Welt helfen würden, die „das Letzte tun wollen und würden, wenn man sie in Ruhe ließe“.

Ein Beispiel für diese aufopfernde Selbstlosigkeit liefert uns die uns zur Verfügung gestellte Offerte eines Domänenpächters im Anhaltischen, die sehr interessante Streiflichter auf das Verhältnis gewisser zahlungsfähiger Kreise aus der Stadt zur Landwirtschaft wirft. Der Domänenpächter macht den zahlungsfähigen Leuten, denen es auf ein paar tausend Mark nicht ankommt, das Angebot, auf seine Weiden eigene Kühe zu treiben, und dann — doch lassen wir die Offerte selber ihre überzeugende Sprache reden:

Es werden Kosten von einer Kuh an bis zirka 20 bis 30 Stück im ganzen aufgenommen. Man muß voraussetzen, daß Vieh immer knapper und teurer wird und darum die Butterproduktion immer knapper.

Das Kapital der Anschaffung einer Kuh wird sich deshalb stets vergrößern und ist deshalb schon eine gute Kapitalanlage. Eine gute Durchschnittskuh kostet in hiesiger Gegend heute 800 bis 1200 Mark und wird immer teurer. Ich habe einige gute Milchkuhe zur Auswahl hier und bin bereit, dieselben zu überlassen und für den Mehrverkauf zu sorgen. Befichtigung der Kühe ist ohne Kaufzwang gern gestattet. Auch ist es mir ebenso recht, wenn jeder selbst seine Kuh ankauft und dann hergibt. Die Kuh bleibt dann Eigentum des Besitzers und wird bei der Ferkelerger Fieberverbreitung gegen Schaden versichert, so daß ein Risiko auch bei Krankheit oder Eingehen derselben nicht vorhanden ist. In dem dann die Versicherung eintritt. Die Versicherung ist im Krankheitsfall ist sehr vorteilhaft.

Ich bin verpflichtet, die von den betreffenden Kühen produzierte Butter allwöchentlich einmal abzuliefern. Die Unterverteilung der Butter auf die Besitzer der Kühe erfolgt nach Maßgabe der von den betreffenden Kühen gewonnenen Milchdurchschnittsquantitäten. Jeden Montag wird die Milch von jeder einzelnen Kuh durch meine Beamten gemessen und ist die hier festgestellte Milchliterzahl für die Verteilung der Butter maßgebend für die darauffolgende Woche. Rechnet man auf 1 Pfund Butter 13 Liter Vollmilch, so würden von einer Kuh, welche 12 Liter Milch gibt, wöchentlich 7 Pfund Butter, von einer Kuh, welche 15 Liter täglich gibt, 8 1/2 Pfund, von 24 Litern 14 Pfund wöchentlich abgeliefert werden, je nach dem Fettgehalt der Milch.

Der Versand erfolgt täglich nach erfolgter Produktion. Jeder Kuhbesitzer hat hierzu ein oder zwei Verjandstischen zu halten, welche mit Namen gezeichnet und mit ungetrennt zurückgeschickt werden müssen. Auf jedes gelieferte Pfund Butter sind nun vom Besitzer 80 Prozent des gesetzlich für Berlin festgesetzten Höchstpreises zu zahlen, so daß der Besitzer einer Kuh die Butter 20 Prozent unter Preis bezieht, aber so stets frische Butter erhält und stets die Gewähr hat, Butter zu bekommen. Als Futter-, Produktions- und Ankosten bleiben mir die gewonnene Ragermilch, das Kalb der Kuh und die zu zahlenden 80 Prozent. Die Abrechnung erfolgt monatlich. Jeden 3. des Monats erhält der Besitzer eine Tabelle der von seiner Kuh erzielten Milch. Außerdem ist es jederzeit nach vorheriger Anmeldung gestattet, die Kuh zu besichtigen und das Milchquantum zu kontrollieren.

Ein Abruf kann nur nach 4monatiger Kündigung erfolgen. Wenn während dieser 4 Monate die Kuh kein Kalb bringt, ist eine einmalige Entschädigung von 50 Mark zu zahlen. Ferner bin ich bereit, jedem Kuhbesitzer ein Schwein zu füttern, zu mästen und in der Zeit vom 1. Oktober bis

1. April nach meiner Wahl zu gesetzlichem Höchstpreis im Gewicht von 1 1/2 bis 3 Zentnern zu liefern, sofern dies zulässig ist, auch auf Wunsch die Verarbeitung zu Würstchen, Räuchern usw. zu übernehmen. Außerdem meine andern landwirtschaftlichen Erzeugnisse wie Eier, Wild usw. nach Maßgabe der vorhandenen Vorräte an die Besitzer einer oder mehrerer Kühe zu Tagespreisen zu liefern. Insbesondere mache ich noch darauf aufmerksam, daß ich 600 Morgen Karpen- und Schleientische besitze und zu jeder Zeit und jedes Quantum Fische zu billigen Preisen liefern kann. Zudem ich hoffe, daß dieses mein gemeinnütziges Anerbieten genügend Anklang findet, verpöhere ich die gewissenhafteste und reellste Ausführung der vorhergehenden Grundzüge. Ich bitte um möglichst umgehenden genauen Bescheid mit Retourkarte, da bisher über 300 Angebote eingelaufen sind.

Mehr als 300 Angebote hatte der Herr Domänenpächter schon bekommen, als er diesen Brief abschickte. Es gibt also immer noch genug Leute, die das nötige Kleingeld für Kühe aufbringen können, damit sie dann frische Butter für 80 Prozent des Höchstpreises beziehen können, und außerdem das Recht haben, sich eventuell Schweine mästen zu lassen, und weitere Erzeugnisse der Domäne gegen gutes Geld vorzugsweise zu beziehen.

Der Domänenpächter leistet so — nach Eldenburg — das Beste, um seinen „Mitbürgern in der Stadt in dieser Kriegsnot selbstlos zu helfen“. Er berechnet sich für seine Mühewaltung nur die besagten 80 Prozent des Höchstpreises, die Ragermilch und das Kalb, und liefert außerdem Eier, Wild usw. gegen Tagespreise.

Eldenburg hat ja so recht, wenn er in seinem bekannten Briefe schreibt: „Meiner Ansicht nach braucht man sich über die Wohlhabenden in Stadt und Land überhaupt nicht zu sorgen.“

Ein bedenklicher Vorschlag.

Im Septemberheft der Zeitschrift „Deutsches Recht“ macht Amtsgerichtsrat Kade einen sehr bedenklichen Vorschlag. Er weist darauf hin, daß es ein auch in dieser Kriegszeit festgehaltenes Grundgesetz ist, daß nur ehrenhafte Männer die Waffen für das Vaterland tragen dürfen. Die mit Zucht und mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestraften sind deshalb auch jetzt vom Kriegsdienst in See und Marine unbedingt ausgeschlossen. Die ehrenlosen berufsmäßigen Verbrecher seien deshalb dabei gelassen und beunruhigen hier jetzt recht empfindlich durch Einbrüche usw. die schon genügend sorgenvolle Allgemeinheit, während unsere besten Söhne sich im Felde für das Vaterland opfern. Es wäre nur ein gerechter Ausgleich, wenn alle wegen entehrender Bestrafung dienstuntaugliche, die an sich noch wehrfähig sind, auch wenn sie nicht gerade bei einer Straftat erfaßt werden, zwangsweise — nötigenfalls in Strafzuchtanstalten — zu ständigen Arbeiten während des Krieges angehalten würden.

Amtsgerichtsrat Kade unterläßt es leider zu sagen, wie solche Maßnahmen, die er hier vorschlägt, rechtlich begründet werden können, namentlich dann, wenn der davon Betroffene sich nie wieder etwas hat zuschulden kommen lassen. —

„Unser“ Rhein.

Im Pariser „Le Devoir“ vom 30. August stellt Francis Bour fest, daß die Eisenversorgung Frankreichs, je länger der Krieg dauert, um so größeren Schwierigkeiten begegnet, und daß es deshalb Frankreichs erstes Ziel sein müsse, sich wieder in den Besitz der zurzeit in deutschen Händen befindlichen Eisengruben zu setzen.

„Der Besitz von Eisen und Stahl“, schreibt das Blatt, „gibt die Herrschaft in Europa. Das ist es, was in diesem ungeheuerlichen Kriege auf dem Spiele steht. Selbst Paris hat in diesem Kampfe nicht die Bedeutung von Verdun. Und vergessen wir nicht, daß wir, um uns gegen Deutschland zu schützen, ein Verdun, ein Loul brauchen, das soll heißen, Befestigungen, die es den Deutschen auf immer unmöglich machen, jemals unsere Gruben von Brieg und die neu zu annektierenden lothringischen Stahlwerke zu beschließen. Wir brauchen Metz, Diedenhofen, Straßburg und unsern Rhein. Das ist eine Bedingung, ohne die kein Friede möglich ist.“

Die Franzosen, die je davon träumten, Elsaß und Lothringen in deutschen Händen zu lassen, sollen sich schämen. Sie müssen einsehen, daß unsern Feinden gerade darum so viel an unsern beiden Provinzen gelegen ist, weil sie von dort aus eines Tages die großen französischen Eisenwerke unter ihr Feuer nehmen, und Frankreichs Versorgung mit Eisen lahmlegen wollen. —

Der Kanzler und die Parteiführer.

Ueber die Besprechung des Reichskanzlers mit Mitgliedern des Reichstags am Dienstag schreibt die „Vossische Zeitung“: Den Gegenstand der Erörterungen bildete die gesamte Kriegslage, die der Reichskanzler eingehend darlegte, sowie die Fragen der Lebensmittelversorgung, über deren Regelung Staatssekretär Heffrich Auskunft gab. Die erste Sitzung des Reichstags dürfte am 26. d. M. stattfinden; wahrscheinlich ergreife schon an diesem Tage der Reichskanzler das Wort, um zu den schwebenden Tagesfragen Stellung zu nehmen.

Der „Lokal-Anzeiger“ berichtet: Der Reichskanzler gab einen allgemeinen politischen Ueberblick, und konnte die erfreuliche Mitteilung machen, daß Hindenburg und Ludendorff sich übereinstimmend dahin ausgesprochen hätten, daß die allgemeine militärische Lage gut sei und zu keinerlei Befürchtungen Anlaß gebe. An eine Heraushebung der militärischen Altersgrenze werde nicht gedacht. Allgemein zuberichtlich sei auch die Stimmung gegenüber den Aussichten der fünften Kriegsanleihe gewesen, für die man wieder auf einen vollen Erfolg rechne. —

Polizeipräsident und Schutzmannsorganisation.

Vor einigen Jahren versuchten die Berliner Schutzleute, sich eine Organisation zu schaffen, wurden mit ihrem Gesuch von dem damaligen Polizeipräsidenten von Jagow aber kurz abgewiesen. Nach Ausbruch des Krieges trat auch hier Bürgerfriede ein, und den Schutzleuten wurde die Gründung ihrer Organisation gestattet, der sich inzwischen auch Vereine angeschlossen haben, die in der Provinz ihren Sitz haben. Die Genehmigung wurde lediglich von der Bedingung abhängig gemacht, daß der Verband dem Reich nicht gegenüber als bestrafte Beamte gelten dürfe.

Vor kurzer Zeit hat nun aber der Verband an den neuen Präsidenten von Oppen eine Eingabe gerichtet, in der ersucht wird, die Disziplinarstrafen zu lösen, wenn seit der Bestrafung eine fünfjährige straflose Führung verstrichen ist. Zur Begründung wurde darauf hingewiesen, daß Schutzleute, die länger als 20 Jahre im Dienste stehen, wegen irgendeiner alten Disziplinarstrafe noch immer auf lebenslängliche Anstellung warten müssen und durch das Tragen des kurzen Seitengewehrs auch dem Publikum gegenüber als bestrafte Beamte gekennzeichnet sind.

Auf diese Eingabe erhielt der Verband eine ziemlich schroffe Antwort mit dem Hinweis darauf, daß solche Anträge in Zukunft nur durch das Kommando der Schutzmannschaft vorzulegen sind. Mittlerweile scheint aber der Polizeipräsident v. Oppen eingesehen zu haben, daß sein Vorgehen doch recht wenig mit dem Bürgerfrieden in Einklang gebracht werden könne, denn wie ein der Polizei öfter gefälliges Mitagsblatt berichtet, hat Herr v. Oppen den Vorsitzenden und den Schriftführer des Schutzmannverbandes empfangen und ihnen die Versicherung gegeben, daß er der Organisation mit dem größten Wohlwollen gegenüberstehe und daß seine schroffe Antwort auf die Eingabe vielleicht auf das Wirken nachgeordneter Instanzen zurückzuführen sei. Herr v. Oppen versprach schließlich, beim Ministerium für die Genehmigung einer Teurungszulage an die Schutzleute einzutreten. —

Zuckergewinne.

Die Zuckerraffinerie Halle hatte, wie dem Kriegsausbruch für Konsumenteninteressen von einem Fachmann geschrieben wird, laut Geschäftsbericht 1913/14 1.200.000 Doppelzentner Rohzucker verarbeitet und 921.000 Mark als Rohgewinn erzielt, mithin etwa 90 Pf. auf den Doppelzentner Rohzucker. Auf das Aktienkapital von 6 Millionen Mark wurden 10 Prozent Dividende, gleich 600.000 Mark, bezahlt, 200.000 Mark sind für Abschreibung verwendet worden, etwa 106.000 Mark erhielten Aufsichtsrat, Vorstand, Beamte und Arbeiter, und der Rest wurde auf neue Rechnung vorgetragen.

Das erste Kriegsjahr 1914/15 zeigt folgendes Bild: Bei einer Verarbeitung von nur 836.896 Doppelzentnern Zucker wurden aus dem (nicht angegebenen) Rohgewinn gezahlt: 25 Prozent Dividende auf 6 Millionen Mark gleich 1.500.000 Mark; Vergütung an die Angehörigen der im Felde stehenden Beamten und Arbeiter 155.000 Mark; für Kriegshilfe aller Art 200.000 Mark; Gewinnanteil des Aufsichtsrats (nicht angegeben); Abschreibungen (nicht angegeben); Vortrag auf neue Rechnung 334.000 Mark. Also insgesamt 2.189.000 Mark.

Nimmt man mit Rücksicht auf die Höhe des Gesamtgewinns die nicht angegebenen Einzelgewinne in obiger Reihenfolge mit mindestens 100.000, 200.000 und 511.000 Mark, also zusammen mit 811.000 Mark an, so betrug der Rohgewinn rund 3.000.000 Mark, das heißt 50 Prozent des Aktienkapitals. Das ergibt für den Doppelzentner verarbeiteten Rohzuckers 3,60 Mark gegen 90 Pfennig im Vorjahr.

Die maßgebenden Stellen werden hieraus hoffentlich den allein zulässigen Schluß ziehen: Herunter mit den Verbrauchszuckerpreisen! —

Notizen.

Auch Skandinavien und Holland? Die „Rhein-Westfäl. Zig.“ bringt folgende Drahtmeldung aus Stockholm: Das Organ der russischen Reaktionäre, „Ruskoje Znamie“, will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß gemeinsame diplomatische Schritte Großbritanniens und Russlands bei den skandinavischen Staaten und Holland bevorzugen, um die Neutralität für die Entente zu gewinnen. Störten die Pläne Englands und Russlands auf Schwierigkeiten, so sollen Repressalien, vor allem eine starke Blockade, angewendet werden.

Das ungarische Abgeordnetenhaus gegen Rumänien. In einer Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses erklärte am Dienstag der Ministerpräsident Graf Tisza in einer kurzen Ansprache, daß alle militärischen und sonstigen Sicherheitsmaßnahmen getroffen sind, um Siebenbürgen vor dem mencklerischen Ueberfall der Rumänen zu schützen. Strategische Rücksichten machten die zeitweilige Ueberlassung des Grenzgebiets an den Feind erforderlich. Es sei begründete Hoffnung vorhanden, daß der heimtückische Gegner binnen kurzem wieder hinausgedrängt werden wird. Unter allgemeiner Aufmerksamkeit erhob sich dann der Abgeordnete Stephan Pop und gab im Namen der rumänischen Nationalpartei die feierliche Erklärung ab, daß die ungarischen Rumänen wie in der Vergangenheit so auch in Zukunft treu zum Reich und zum kaiserlichen Thron stehen wollen und ihr ungarisches Vaterland bis zum letzten Blutstropfen verteidigen werden. Diese Erklärung wurde von bezauberndem Beifall und Jubelrufen des ganzen Hauses begleitet. Es ergriffen dann auch mehrere Redner der Opposition das Wort. Sie übten heftige Kritik an der Regierung. Vor allem wurde das Ministerium des Aeußeren und die Diplomatie, insbesondere der bisherige Aussenminister Graf Czernin, angegriffen. In dessen Erklärung auch die oppositionellen Redner, daß die Schwere der Stunde keine innere Zwietracht vertragen, daß alle nationalen Kräfte zur Niederringung der Feinde sich einigen müssen, und daß das schändliche Vergehen und der niederträchtige Verrat Rumaniens aufs blutigste gerächt werden müsse. —

Fliegerangriffe. Infolge des günstigen Wetters war am Montag die Fliegeraktivität an der nordostfälischen Küste und am Eingang des Rigaischen Meerbusens sehr lebhaft. Unter anderem griffen deutsche Seeflugzeuge mit Erfolg die russische Flugstation Arensburg an Dejel an und lehrten trotz heftiger Gegenwehr unbeschädigt zurück. Angriffe des Gegners auf die nordostfälische Küste wurden durch unsere Seeflugzeuge und Abwehrbatterien vereitelt. Einige Bomben fielen, ohne Schaden anzurichten, in die See oder auf das waldige Gelände. Ein russisches Flugzeug wurde durch unser Abwehrfeuer beschädigt. —

Eine Friedenspetition in der Schweiz. 844 schweizerische Gemeinden haben eine Petition nach Bern gesandt, die den Bundesrat veranlassen soll, eine Konferenz der Neutralen einzuberufen und dort über Maßregeln zur Beschleunigung des Friedens zu beraten. In der Petition wird die Vermittlung eines vorläufigen Waffenstillstands und die Einberufung eines allgemeinen Staatenkongresses verlangt. —

Depeschen.

Angriff russischer Flugzeuge.

B. L. B. Berlin, 6. September. (Amtlich.) Gestern nachmittag griffen mehrere russische Flugzeuge Angermünde in Ostpreußen ohne Erfolg mit Bomben an. Unseren Abwehrflugzeugen gelang es, einen feindlichen Doppeldecker zur Landung zu zwingen. Die Besatzung ist gefangen genommen.

Eine Mühle abgebrannt.

B. L. B. Querfurt, 6. September. Heute vormittag entstand auf der Giebmühle in Wippenburg a. d. Unstrut Feuer, dem das gesamte Mühlegebäude mit einem Teile der Getreide- und Wehlvorräte nebst den Rentorträumlichkeiten zum Opfer fiel. Die Wohn- und Nebengebäude konnten gerettet werden. —

Die Somme-Schlacht.

Starke russische Angriffe.

Erfolge in der Dobrudscha.

B. L. B. Großes Hauptquartier, den 6. September 1916. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Schlacht beiderseits der Somme wird mit unermüdeter Hefigkeit fortgesetzt. 28 englisch-französische Divisionen greifen an.

Nördlich der Somme sind ihre neuen Angriffe blutig abgewiesen. An kleinen Stellen gewann der Gegner Raum. St. Emy ist in seiner Hand.

Südlich des Flusses ist in hin- und herwogendem Infanteriekampf die erste Stellung gegen den erneuten Anlauf der Franzosen auf der Front von Barleug bis südlich von Ghilly behauptet. Nur da, wo die vordersten Gräben völlig eingebuchtet waren, sind sie gestümt. Spätere Angriffe sind restlos unter schwersten Verlusten abgefallen. Westenburgische, holsteinische und sächsische Regimenter zeichneten sich besonders aus. Bis zum Abend waren an 6 Gefangenen aus dem zweitägigen Kampfe südlich der Somme 31 Offiziere, 1437 Mann von zehn französischen Divisionen, an 23 Maschinengewehre erbeutet.

Zu Luftkämpfen und durch Abwehrfeuer wurden drei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzgen Leopold von Bayern.

Russische Angriffe sind nördlich der Bahn Boczow-Tarnopol in unserm Feuer gescheitert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Zwischen der Flota Ripa und dem Dniestr haben die Russen ihre Angriffe wieder aufgenommen. Nach vergeblichen Stürmen drückten sie schließlich die Mitte der Front zurück.

In den Karpaten hat der Gegner in den berichteten Kämpfen südlich von Zabie und Schipoth keine Vorteile errungen; an vielen andern Stellen griff er gestern vergeblich an.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Sieben Werke von Tutrakan, darunter auch Panzerbatterien, sind erstickt. Nördlich von Dobric sind stärkere rumänisch-russische Kräfte von unsern tapferen bulgarischen Kameraden zurückgeworfen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Französischer Tagesbericht.

B. L. B. Paris, 6. September. Amtlicher Bericht von gestern abend: An der Sommefront machten wir trotz des schlechten Wetters im Laufe des Tages weiter Fortschritte. Wir errangen wichtige Vorteile. Nördlich des Flusses schoben wir nach einer Reihe glänzender Kämpfe, in denen unsere Truppen ununterbrochenen Schneid zeigten, glatt unsere Linien in die Gegend südlich von Le Foret. Wir erreichten den Westrand des Aulergehölzes und nahmen im Sturm die Hospitalferme sowie das Raimette-Gehölz. Wir eroberten einen Teil des Gehölzes von Marrières und besetzten nordöstlich von Clercy das äußerste Stück des Bergwaldes, den die Straße Voudevannes-Clercy überbrückt. Wir stellten ebenfalls die Verbindung zwischen unsern Stellungen nördlich vom Flusse und denjenigen des Südens her, indem wir das Dorf Omnicourt nahmen, das ganz in unsern Händen ist. In dem von uns seit dem 3. September allein im Nordabschnitt eroberten Material wurden bisher 32 Geschütze, darunter 24 schwere, zwei Bombenwerfer, zwei Schützengrabenanlagen sowie eine bedeutende Menge Granaten, Kaliber 15 Zentimeter, ein Feldschützen und eine große Menge Maschinengewehre gezählt. Die im Laufe des Tages eingebrachten Gefangenen sind noch nicht gezählt.

Südlich der Somme dauerte den ganzen Tag über die Schlacht äußerst heftig an. Der Feind verübte häufig seine in Massen ausgeführten Gegenangriffe an einer großen Zahl von Punkten unserer neuen Front, besonders südwestlich Barleug, südöstlich und südlich Bellon. Trotz der wiederholten Anstrengungen des Feindes behaupteten wir unsere Linien und fügten dem Gegner wiederholt Verluste zu. Zwischen Vermandovillers und Ghilly verkleinerten wir den Vorprung und die zahlreichen Einzelkämpfe, die die Deutschen noch hatten. Ostlich Sommeourt ermöglichte uns ein Angriff unserer Truppen, eine deutsche Schützengrabenslinie zu nehmen und den Nordwestrand und Südrand des Baries von Denicourt zu erreichen. Die Gesamtzahl der seit gestern südlich der Somme gemachten Gefangenen beträgt 1047, darunter 55 Offiziere. In dem gleichen Südbereich fielen vier schwere Geschütze und etwa 100 Maschinengewehre in unsere Hand.

An der gemachten französischen Sommefront (nördlich und südlich) beträgt die Zahl der Gefangenen seit dem 3. September 6630, die Zahl der erbeuteten Geschütze 36, darunter 28 schwere.

Zeitweise unterbrochenes Artilleriefeuer an verschiedenen Punkten der Front. Es war ziemlich heftig östlich der Raas im Abschnitt von Fleury und Chemis. —

Der britische Bericht.

B. L. B. London, 5. September. Erster britischer Heeresbericht vom 5. September: In der Nacht erweiterten wir unsern Gewinn in der Nähe von Guilleumont. Trotz des hartnäckigen Widerstandes des Feindes und in wachsender Regenflut schoben unsere Truppen ihre Stellungen 1500 Yards östlich von Guilleumont weiter vor und stöhnten im Leuze-Wald 2 u. h. Weiter südlich ist nach heftigem Kampfe das ganze Verteidigungssystem des Feindes auf einer Front von 1000 Yards in und um Passmont in unsere Hände gefallen. Gefangene werden fortgesetzt eingebracht. Ihre Gesamtzahl seit dem 3. September übersteigt 1000. Der Kampf bei Ghilly dauert an.

Zusatz: Von Sonntag bis heute nahmen wir die gesamte noch übrige zweite feindliche Verteidigungslinie auf der Front von der Mouquet-Harn bis zu unserm Verbindungspunkt mit der französischen Armee. Während des Sonntags zeigte die feindliche Luftflotte große Tätigkeit. Es fanden fortgesetzt Luftkämpfe statt. Die feindlichen Flugzeuge wurden gezwungen, hinter ihren eignen Linien zu bleiben. Es ist ihnen nicht gelungen, die Arbeit unserer Flugzeuge zu unterbrechen. Zwei unserer Flugzeuge werden vernichtet.

Zweiter englischer Bericht vom 5. September: Der Kampf führte zu einer weiteren Befestigung unserer Stellungen im Leuzegehölz. Trotz des stärkeren Artilleriefeuers und Unbehagens um das Wetter rücken unsere Truppen weiter vor. Sie halten alles Gelände zwischen der Passmont-Harn und dem Leuzegehölz sowie zwischen diesem und dem Dorfhaun von Ghilly. —

Haus- und Küchengeräte
Wasch- und Wringmaschinen, Wäscherollen
Waschtische, Waschschiebe

Emaill-Geschirre!
Prima Solinger Stahlwaren, Glas, Porzellan
Steingut - Luxus- und Lederwaren
Jablbaums-, Geburtstags-, Verlobungs- und
Hochzeitsgeschenke - Verlobungs-Gegen-
stände, Spielwaren, Ehrenpreise für Vereine

Max Weisser
Großhandlung - Einzelverkauf
Magdeburg - Kaiserstraße Nr. 9 -
Olvenstedter Straße Nr. 9.
Rabattsparmarken. 866

Herren- und Anaben-Anzüge
Bessere Arbeit f. Maßarbeit.
Noch Vorrat an guten
Stoffen. - Zuverlässigste
15 Mk. und höher. Bei
Bedarf werden Bezug-
scheine von mir besorgt.
Süverlings Etagengeschäft
Jakobstr. 17, I.

Die eiserne Wäschefrau
eine Waschmaschine für Mk. 8.- spart Zeit!
Seife! spart die Wäsche! Zu haben bei:
Walter Motsch, Alter Markt 13 931
Reinh. Osterhoff, Agnetenstr. 1
Möbelhaus Rosenberg, Katharinenstr.
Verband nach auswärts franko durch

W. Gehling, Agnetenstr. 1.

Zu unserm Verlag erschien:

Edles Menschentum
ein freireligiöses Lehrbuch
von
Dr. Hermann Köstlin
Prediger der Freien Gemeinde Magdeburg

Preis 60 Pfennig

Buchhandlung Volksstimme
Gr. Münzstr. 3 - Telephon 1567.

Prima Würstchen
1 Gebett Betten 29,50 und
2 herrl. Brandbetten, neu, bill.
b. v. Straßburger Str. 3, 6. pt. II. S.

100 Stück 18,00
100 Stück 16,00

Gar. Schinken Kilo 6,20
Mettwurst Kilo 5,00
Blutwurst Kilo 4,00

Reinwollen-Reste
zu Kleid. u. Kost. o. Bezugssch. 20 Pf.
Reinwollen-Reste, Zwickenl. Sa. 20 Pf.

Anzüge, Äfter und Paletots
im Abonnement getragen, gut
erhaltene Kleidungsstücke sehr
vorrätig. 880

J. Büscher,
Eingang Kaiserstr. 23, 56f.

Arbeitsmarkt
Wir stellen sofort ein

Zirkus Blumenfeld.

Heute Donnerstag, 7. September,
abends 8 1/4 Uhr

Große Vorstellung
mit dem wunderbaren Spielplan.

Am 16. September beginnt
„Afra“

Ihr drittes Gastspiel im Zirkus
Busch in Berlin.

mit ihr machen wir ein großes Schauspiel
und ganz besonders spannend, da jede
Verzweigung des riesigen Gespinnsts
ausgesprochen ist.

Für die Sicherheit und für die Herren
Kongreß „Afra“ hat unentgeltlich
großen Zutritt.

Mandolinen, Gitarren, Violinen
und Zubehör verkauft äußerst billig
Kaufmann, Helmstedter Str. 61

ZENTRAL
Anfang: 8 Uhr.

Erfolg! 250 Erfolg!
Der
selige Balduin

Elektromonteur für Hausleitungen und
Kabelanschlüsse,
Gaschloffer für Hausleitungen
(Kriegsbeschädigte bevorzugt). Bewerbungen mit Angabe der
Gehaltsansprüche an Städtische Licht- und Wasser-
werke Salzwedel.

Neu! Ohne Bezugsschein!
Jedes Stück 2,25 Mark.
Schwertfegerstr. 3, im Laden.
Bitte die Schaulinien zu befechtigen

Neu! Haar ausgefärbt, kauft [4098
Dahlstötter, Breitenweg 110

werden gut u. billig
repariert bei
D. Lohmann, Braunschweigstr. 11.

Neueste Schlager
Der selige Balduin
Dreimäderlhaus
Grigri
Kauf und
Miete!

Tüchtige Maurer und Bauarbeiter
werden eingestellt
Waugeschäft W. Förster, Ravensberger Straße 2.

Max Eckstein
Neu! 930 Neu!

Taschenlampen-Batterien
„Dynamo“ u. „Weld“
Glimmkerzen, Feuerzeuge-
Cereifen, Gasanzünder
für Wiederverkäufer offeriert

Karl Richter
Engros-Export, Magdeburg, 8
Kapellenstraße Nr. 5.

Schlitzengraben-Marsch
von Stadt Nach (Schmittscheiter) 535

Für vier alte
Platten eine neue!

Arbeiter in Vorkordlohn
stellen ein 928

Zahn-Atelier
Alex Friedländer
875 Breitenweg 103
gegenüber d. Zentraltheater
Sprechstunden von 8-12 und 2-7 Uhr.

Vogelgesang
Heute Donnerstag 525

Gr. Militär-Konzert
herrliche Dahlien-Ausstellung.

Pabst
Berliner Str. 29
A. Hans hinter Musikbr.
an der letzten Straßenecke.
100 Apparate spottbillig
Mit Gespielen u. Scherenschn.
Kunde keine Mühe mit Kling.

Herm. Schulze & Co. (Magistratsstrecke).

Ohne Bezugsschein
Teppiche
13 Mk. und höher
in sämtl. Farben, darunter
zurückgehe in klein. Web-
fehlern fast für die Hälfte.
Bekannt bill. Läuferstoffe,
Vorlagen und Tischdecken

Jacob Sieverling
für. 171

Wilhelm-Theater.
Regie: S. H. H.

Bearbeitung der 7. Götterzeit
L. Götterzeit Paul Stamm
Der Hodelgenauer.
Regie: des 8. Götterzeit
Recht's Götterzeit Paul Stamm
1001 Nacht.
Bearbeitung der 9. Götterzeit
7. Götterzeit Paul Stamm

Tüchtige Monteure
die selbständig arbeiten können, für dauernde Stellung gesucht.
Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft
Inspektionsbureau Magdeburg, Kaiserstr. 65.

Bermietungen.
Kamellstraße 6b, I. Stube,
Kammer, Küche nebst Zubehör sof.
od. spät. s. verm. Näh. b. Herbst
od. Fröhlich, Arndtstr. 13. 881

Subjekt. 6 und Küche zum
1. Oktober zu vermieten A. Bode
Hartstr. 7, v. II. L. bef. Logis s. um

Nach Hohenwarthe
mit Zirkus Frick-Martin
Wasserschiffahrt (Herr Schmitt)
Kongreß, Sonntagabend, 2.30 Uhr.
Anfang 8.30 Uhr. 572 Schilling.

Stadt-Theater.
Regie: des 7. Götterzeit
L. Götterzeit Paul Stamm
Der Hodelgenauer.
Regie: des 8. Götterzeit
Recht's Götterzeit Paul Stamm
1001 Nacht.
Bearbeitung der 9. Götterzeit
7. Götterzeit Paul Stamm

Gesucht zum sofortigen Eintritt
selbständige Obermonteure
und **Monteure** 933

für in Ausführung elektrischer Licht- und Kraftanlagen jeder
Art und Größe, für Tätigkeit in Magdeburg und auswärts.
Bei guten Leistungen dauernde gut bezahlte Stellung. Be-
werber wollen sich Donnerstag vormittag in meinem
Bürogebäude melden. Kriegswunden bevorzugt.

Rich. Göthlings Sargmagazin
Neustadt, Lübecker Straße 103 Fernspr. 5235
Särge für Erwachsene von 45 Mark an
Lieferung sofort - Beste Bedienung 865
Fertige Särge ständig 50 Stück auf Lager

Kammer-Lichtspiele
Heute zum 100. letzten Male
Olga Desmond in
Seifenblasen
Morgen Baldemar Pfänder in
Prinz im Exil

Peer Gynt.
Regie: des 7. Götterzeit
L. Götterzeit Paul Stamm
Der Hodelgenauer.
Regie: des 8. Götterzeit
Recht's Götterzeit Paul Stamm
1001 Nacht.
Bearbeitung der 9. Götterzeit
7. Götterzeit Paul Stamm

G. Fleischhauer
Magdeburg, Königstraße 68.



Tief erschüttert und unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber, hoffnungsvoller Sohn, unser herzenguter Bruder, Schwager und Onkel, mein innig geliebter, unvergeßlicher Bräutigam, der Jäger 162

Robert Pöllnitz
im blühenden Alter von 22 Jahren bei einem Sturmgriff durch Kopfschuß gefallen ist. Er folgte seinem vor 1 1/2 Jahren gefallenen Bruder Willi in die Ewigkeit nach.

Dies zeigen im Namen der Hinterbliebenen an
Wilhelm Pöllnitz und Frau als Eltern
Minchen, Lotte, Frieda, Lieschen, Karl, zur-
zeit im Felde, als Geschwister
Karl Müller, zurzeit im Felde, als Schwager
Wwe. Frieda Pöllnitz als Schwägerin
Martha Liesiadka als Braut.

Du zogst hinaus in Feindesland, fürs Deutsche Reich zu streiten,
Du mußt dort fürs Vaterland den Heldentod erleiden.
Die Freude deiner Wiederkehr ist nicht vergdant den Deinen,
Und mögen sie auch noch so sehr ihr Liebste nun beweinen.
Nun ruhe sanft im Heldengrab, befreit von allen Schmerzen,
Die Liebe, die dich hier umgab, lebt fort in unserm Herzen.

Panorama-Lichtschau-Spielhaus.
Heute zum 100. letzten Male
Der weiße Tod Emma Wierma
Doktor Eisenbart
Prof. Erichs Stube Max Pando
Kongreß des 100. letzte große Ereignis
Maria Carmi in
für den Ruhm des Geliebten.

Werkstatt
Günstig für den neuen
September-Programm
Mk. 10
Paul Franz, Käthe Friederik
Kornel Schmitt, Erste Wäsche
100 Happe-Don
Erbsenbrot, Adolf Lohrer.

fähige Sortiererinnen und einige geübte Maschinensopferinnen
werden sofort eingestellt bei
D. Neumann, Sackgeschäft
Kaiser-Otto-Ring Nr. 1c. 158



Plötzlich und unerwartet traf uns die traurige Nachricht, daß bei dem heißen Ringen in Feindesland am 26. August 1916 unser lieber Sohn und guter Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Cousin und mein heißgeliebter Bräutigam, der Gefreite

Willi Zimpel
im 3. Garde-Regiment zu Fuß, im Alter von 24 Jahren, den Heldentod fürs Vaterland gefunden hat. 936

In tiefem Schmerz:
Burg, im August 1916
Familie Zimpel als Eltern.
Familie Heinrich als Schwiegereltern.
Fräulein Heinrich als Braut.

Es ist bestimmt in Gottes Rat, daß man vom Liebsten, was man hat, muß scheiden.

Rasino-Theater
Regie: Fred Heines.
Kongreß des 100. letzte große Ereignis
Maria Carmi in
für den Ruhm des Geliebten.

Heizer u. Maschinist
für Heizer u. Maschinist
stellen ein
Alb. Hitzeroth & Co.,
Magdeburg.

Plötzlich und unerwartet traf uns die traurige Nachricht, daß bei dem heißen Ringen in Feindesland am 26. August 1916 unser lieber Sohn und guter Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Cousin und mein heißgeliebter Bräutigam, der Gefreite

Geübte Maschinensopferinnen
werden sofort eingestellt bei
D. Neumann, Sackgeschäft
Kaiser-Otto-Ring Nr. 1c. 158

Geübte Maschinensopferinnen
werden sofort eingestellt bei
D. Neumann, Sackgeschäft
Kaiser-Otto-Ring Nr. 1c. 158

Geübte Maschinensopferinnen
werden sofort eingestellt bei
D. Neumann, Sackgeschäft
Kaiser-Otto-Ring Nr. 1c. 158

Geübte Maschinensopferinnen
werden sofort eingestellt bei
D. Neumann, Sackgeschäft
Kaiser-Otto-Ring Nr. 1c. 158

Geübte Maschinensopferinnen
werden sofort eingestellt bei
D. Neumann, Sackgeschäft
Kaiser-Otto-Ring Nr. 1c. 158

Geübte Maschinensopferinnen
werden sofort eingestellt bei
D. Neumann, Sackgeschäft
Kaiser-Otto-Ring Nr. 1c. 158

Geübte Maschinensopferinnen
werden sofort eingestellt bei
D. Neumann, Sackgeschäft
Kaiser-Otto-Ring Nr. 1c. 158

Geübte Maschinensopferinnen
werden sofort eingestellt bei
D. Neumann, Sackgeschäft
Kaiser-Otto-Ring Nr. 1c. 158

Geübte Maschinensopferinnen
werden sofort eingestellt bei
D. Neumann, Sackgeschäft
Kaiser-Otto-Ring Nr. 1c. 158

Geübte Maschinensopferinnen
werden sofort eingestellt bei
D. Neumann, Sackgeschäft
Kaiser-Otto-Ring Nr. 1c. 158

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 210.

Magdeburg, Donnerstag den 7. September 1916.

27. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 6. September 1916.

Konventionalstrafe gegen Lieferantenwechsel.

Eine neue Handelsblüte hat der Krieg hervorgebracht: Der Großhandel verpflichtet seine Kundschaft, den Kleinhandel, gegen Konventionalstrafe zu langjähriger Bezugsverpflichtung. Der Kriegsausbruch für Konsumenteninteressen ist in der Lage, folgenden Vordruck niederzugeben:

Verpflichtungsschein.
Nachdem die Firma S. Thalmann u. Schwab G. m. b. H., Frankfurt a. M., mir die Preise für die Zeit des Krieges nicht erhöht, verpflichte ich mich gegen Konventionalstrafe von 100 Mark (Einhundert Mark) für jeden Lieferungsverzug auch nach dem Kriege sämtliche Waren, die obige Firma in den Verkehr bringt, zu liefern und keine andern diesbezüglichen Kofferfabrikate in meinem Geschäft zu verkaufen.
Sachhaltend
Name: Geschäft: Wohnung:
Gegen diese Firma ist Anzeige erstattet worden. Es wäre wünschenswert, was der Handel selbst oder seine gesetzlichen Vertretungen gegen diesen Verstoß wider die Gewerbefreiheit zu unternehmen gedenken. —

Der Landrat als Ankläger.

Der Landrat des Kreises Neutomischel (Posen) sagt im „Kreisblatt für den Kreis Neutomischel“ vom 1. September:

Ich habe mit Bedauern wahrgenommen, daß unzählige Besitzer des Kreises in ganz überhasteter Weise ihre noch ganz unreifen Kartoffeln auszubringen und den Konsumtionsrären zur Verladung an die Bedarfsverbände übergeben. Anlaß zu diesem ganz sinnlosen Verfahren bieten den Besitzern nur die jetzt sehr hohen Kartoffelpreise. Muß diese bedauernde Kampe um Sein oder Nichtsein schon auf das schwerste in jeder Weise gebrandmarkt werden, so verjüngen sich jene Gewinnjüchigen in ganz vaterlandsloser Weise an unserer nationalen, wirtschaftlichen Widerstandsfähigkeit und leihen unsere Feinde in ihrem bestialischen Ausbeutungssplan Vorstoß. Dem unzähligen Millionen jüngerer Kartoffeln können mehr gewonnen werden, legt man die Kartoffeln ausreifen, während bei unreifen Kartoffeln die Verluste doppelt sind. Die Ernte fällt geringer aus und für den Empfänger sind die Kartoffeln kaum oder gar nicht genießbar.

Der Landrat ist ein Bruder des früheren Ministerialdirektors im Kultusministerium, Schwarzkopff; er ist selber Landwirt, dürfte daher kaum als Feind der Landwirtschaft bezeichnet werden können. —

Ursachen der hohen Fleischpreise. Allgemein hat man von der Einrichtung der Viehhandelsverbände, nicht nur im Publikum, sondern offenbar auch an den maßgebenden Stellen, eine Verbilligung der Fleischversorgung erwartet. Daß aber die Viehhandelsverbände das Fleisch nicht nur nicht verbilligen, sondern es erheblich verteuern, das zeigt eine Zusammenstellung von Rechnungen des Viehhandelsverbandes im Königreich Sachsen über von ihm geliefertes Schlachtvieh, die in der „Allgemeinen Fleischzeitung“ veröffentlicht wurde. Die Entnahmen der Zusammenstellung:

1. Stallpreis eines Schweines	274 Mk.
Zuschlag und Spesen des Viehhandelsverbandes	50
2. Stallpreis eines Hammels	319
Zuschlag und Spesen des Viehhandelsverbandes	93
3. Stallpreis eines Kalbes	197
Zuschlag und Spesen des Viehhandelsverbandes	68
4. Stallpreis eines Kindes	146
Zuschlag und Spesen des Viehhandelsverbandes	49
5. Stallpreis eines Schafweines	268
Zuschlag und Spesen des Viehhandelsverbandes	79
6. Stallpreis eines Hammels	95
Zuschlag und Spesen des Viehhandelsverbandes	31
7. Stallpreis eines Kindes	1135
Zuschlag und Spesen des Viehhandelsverbandes	370
8. Stallpreis eines Kalbes	145
Zuschlag und Spesen des Viehhandelsverbandes	76

Man sieht aus dieser Zusammenstellung, daß sich die Viehpreise vom Stalle bis zur Sammelstelle des Viehhandelsverbandes um 30 und mehr Prozent, in einem Falle um mehr als 50 Prozent erhöhen. Die Verrentung des Landes durch die Viehhandelsverbände ist in allen Bezirken groß. Hier muß dringend eine gründliche Untersuchung getroffen werden. Sonst kann von einer zweckmäßigen Fleischverteilung keine Rede sein. —

Strafe für schandhafte Verderbenlassen von Lebensmitteln. Eine beachtenswerte Anregung gibt Amtsgerichtsrat Adde in dem Septenvermerk der volkswirtschaftlichen Zeitschrift zur Verrentung von Reichsstädten, Deutsches Reich. Er fordert eine gesetzliche Androhung von Strafen für das schandhafte Verderbenlassen von Nahrungsmitteln bei deren Knappheit in der Kriegszeit. Es ist nötig, daß vor der unglücklichen „Hamsterei“, wie auch vor dem unvorsichtigen Ausverkauf von Lebensmitteln, vor allem aber vor dem gewinnstüchtigen zeitweisen Zurückhalten von Nahrungsmitteln durch Androhung von Strafen für den Fall, daß sie verderben, eindringlich gewarnt wird. —

Noch 3 Monate Kriegsunterstützung nach dem Tode. Der Reichsanwalt (Reichsamt des Innern) hat unterm 29. Juni 1916 folgende Verfügung erlassen, die für alle Kriegserwitzen und -waisen sehr wichtig ist: Nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 30. September 1915 (Reichs-Gesetzblatt Seite 629) und die Familien-Unterstützungen grundsätzlich noch 3 Monate über den Zeitpunkt hinaus zu gewähren, von dem an den Hinterbliebenen die auf Grund des Gesetzes vom 17. Mai 1907 (Reichs-Gesetzblatt Seite 214) zu zahlenden Hinterbliebenenbezüge zufließen. Es ist nun in Zweifel gezogen worden, ob in den Fällen, in denen den Hinterbliebenen verminderter Mannschaften gemäß § 34 a. a. O. schon vor deren Todeserklärung das gesetzliche Witwen- und Waisenlohn oder die Kriegserwitzen- bzw. Waisenbezüge in deren Höhe gewährt werden, ebenfalls die Zahlung der Familien-Unterstützungen einzustellen ist. Dies ist zu bejahen. Werden den Angehörigen der Beschlagnahme schon vor deren Todeserklärung Hinterbliebenenbezüge bewilligt, so sind ihnen also die Familien-Unterstützungen in vollem Umfang einschließlich der etwa über die Witwenbezüge hinaus gezahlten Beiträge nur für den Zeitraum von 3 Monaten vom Tode des Bezugsberechtigten der Hinterbliebenen-Gebühren zu belassen, die über 3 Monate hinaus etwa gewährten Familien-Unterstützungen aber in vollem Umfang von den Hinterbliebenen-Bezügen einzubehalten. —

Unfall. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch zog sich der Arbeiter August Sch. aus Langenmünchen in der Nacht von S. Gruson einen Bruch des rechten Armes zu. Der Verunglückte fand Aufnahme in der Krankenanstalt Eudenburg. —

Preisauflage von 700 Prozent auf Schuhe. Auf Anordnung des Oberkommandos in den Marken ist durch den Polizeipräsidenten zu Lichtenberg das Geschäft des Schuhwarenhändlers Wilhelm Jastulsky in Lichtenberg wegen Forderung übermäßig hoher Preise bis auf weiteres geschlossen worden. Jastulsky hatte für einzelne Waren Preisauflage bis über 700 Prozent genommen. —

Mitwirkung eines Magdeburgers im Mordprozeß Kallies. Der Mordprozeß Kallies, der, wie erinnerlich, mit der Verurteilung des wegen Beihilfe zur Ermordung der Schauspielerin Thies-Dreu aus Berlin angeklagten Olga Kallies zu 6 Jahren Zuchthaus und mit dem im Gefängnis begangenen Selbstmord des wegen Mordes angeklagten Heinrich Kallies endete, wurde zum Teil wieder aufgerollt in einer Verhandlung vor der Strafkammer des Schweriner Landgerichts, vor der sich der 39 Jahre alte Schlosser Karl S. aus Magdeburg jetzt wegen Beihilfe zum Mord zu verantworten hatte. S. hatte schon in der ersten Schwurgerichtsverhandlung in Güstrow, in der er als Zeuge vernommen wurde, eine Rolle gespielt. Durch sein Erscheinen als Zeuge war Heinrich Kallies veranlaßt worden, ein teilweise Geständnis abzugeben, in dem er den großen Unbekannten, einen dänischen Koppelknecht, als den Mörder bezeichnete, und das zur Vertagung des Prozesses führte. Die Vernehmung des S. brachte ihm die Anklage wegen Beihilfe ein. S. war zur Verbüßung einer Gefängnisstrafe in dem Schweriner Landgerichtsgefängnis zu der nämlichen Zeit untergebracht, als Heinrich und Olga Kallies sich dort zur Voruntersuchung in Untersuchungshaft befanden. Da er ansehnlich war und da Personalmangel herrschte, verwendete ihn der Hausmeister als Kalfaktor. Dadurch war S. Gelegenheit gegeben, nicht nur mit fast sämtlichen männlichen Strafgefangenen in Verbindung zu kommen, sondern auch mit den weiblichen Strafgefangenen in Verbindung zu treten. Diese Gelegenheit nutzte nun S. auf Veranlassung des Heinrich Kallies dazu aus, einen regelmäßigen Briefwechsel zwischen den Gefangenen zu besorgen und auch mündliche Botschaften auszurichten. Dadurch wurden die Geschwister in die Lage versetzt, jedesmal vor den getrennt stattfindenden Vernehmungen vor dem Untersuchungsrichter genau zu vereinbaren, was sie auszusagen wollten und sich über die Vernehmungen gegenseitig auf dem laufenden zu halten. S. gab in der gegen ihn stattfindenden Verhandlung an, er habe aus den Erzählungen des Heinrich Kallies die Überzeugung gewonnen, daß die Geschwister an dem Mord unschuldig seien, er habe daher durch Vermittlung der Korrespondenz ihre Verteidigung erleichtert und ihre Verurteilung verhindern wollen. Doch leugnete S. nicht, daß nicht zum wenigsten die Geldverprechungen der Geschwister der Beweggrund seiner Handlungsweise gewesen seien. Tatsächlich sind S. nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis von den Verwandten der Geschwister in Berlin und Hamburg für den Dienst 200 und 120 Mark gezahlt worden auf Briefe hin, die ihm Olga und Heinrich Kallies vor ihrer Ueberführung nach Güstrow gegeben hatten. Das Gericht beurteilte S. zusätzlich einer gegen ihn wegen Diebstahls am 9. Februar dieses Jahres erkannten Gefängnisstrafe von 9 Monaten zu 2 Monaten Gefängnis. —

Vorschüsse für Beamte und Staatsarbeiter. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mitteilt, haben auf Wunsch des Verbandes deutscher Beamtenvereine hin die Minister der Finanzen und des Innern die ihnen nachgeordneten Behörden ermächtigt, den unterstellten Beamten und ständigen Arbeitern in Staatsbetrieben zur Beschaffung eines Winterbrotts an Kartoffeln und Heizmaterial auf Antrag einen Gehalts-(Lohn-)Vorschuß zu gewähren. Die Vorschüsse sollen einen Monatsbetrag des Gehalts (Lohnes) nicht übersteigen und nicht über die Höhe des für diesen Zweck tatsächlich auszuwendenden und deshalb beim Antrag nachzuweisenden Betrags hinausgehen. In dem Antrag hat der Beamte (Arbeiter) die Mengen und Preise der beschafften oder zu beschaffenden Winterbrotts anzugeben und ferner nachzuweisen, daß er zu pflichtlicher Lagerung und Behandlung der Kartoffelbrotts in der Lage ist, so daß deren Verderb nicht zu befürchten steht. Bei den ihr Gehalt in vierteljährlichen Raten empfangenden Beamten sollen die Vorschüsse außerdem nicht mehr als zwei Drittel der für die gedachten Anschaffungen rechnungsmäßig nachzuweisenden Aufwendungen betragen. Von diesen Beamten sollen die empfangenen Vorschußbeträge in zwei gleichen Raten bei den Gehaltszahlungen für die Vierteljahre Januar/März und April/Juni 1917 abgetragen werden, von den übrigen Vorschußempfängern in fünf gleichen Raten bei den Löhnen (Lohn-)Zahlungen in den Monaten November und Dezember 1916, Februar, März und Mai 1917. —

Radfahrerunfall. Am Mittwoch vormittag fuhr der Buchhalter Hugo W. in Spangenberg wohnhaft, an der Ecke der Wäldchen- und Brandenburger Straße mit seinem Rade gegen einen Straßenbahnwagen, so daß der Radfahrer zu Falle kam und mehrere Verletzungen am Kopfe erlitt. Der Verletzte wurde mittels Sanitätswagens der Krankenanstalt Althofstadt zugeführt. —

Erkannte Leiche. Die am 19. August d. J. bei Regrid aus der Elbe gelandete Leiche einer Frauensperson ist als die eines jungen Mädchens aus Halleborn festgestellt worden. —

Unterbringung. Der Arbeiter Alois Lutz, am 6. September 1917 zu Hirschau in Oesterreich geboren, der in einem Geschäft in der Alten Kirchstraße in Arbeit stand, hat am 5. d. M. 771,75 Mark antragsgemäß empfangene Gelder nicht abgeliefert und ist anscheinend flüchtig geworden. —

Gestohlen wurden am 4. d. M. im Laufe des Tages aus einem Arbeitsraum am Breiten Wege eine silberne Herren-Kammetoizuhr; im Laufe des Nachmittags aus einer Gartenparzelle an der Barleber Chaussee drei Kaninchen; in der Zeit vom 4. bis 5. d. M. aus der verlassenen Laube einer Gartenparzelle an der Rothenfeer Straße sechs graue Kaninchen. —

In Haft genommen wurden eine Frau aus Dörfelode, die von der Staatsanwaltschaft in Halberstadt wegen Verdachts der Beihilfe zum schweren Diebstahl verfolgt wird; ein Arbeiter von hier, der dringend verdächtig ist, vor etwa 3 Wochen aus einem Schaufaß an der Breiten Wege mehrere Kartons Seife gestohlen zu haben; ein Arbeiter von hier, der am 5. d. M. mittags in einem Gleichfahrladen in der Neustädter Straße gefangen ist und dort, ohne als Kunde eingetragen oder im Besitz von Geldmitteln zu sein, Wurst verlangte. Da ihm die Verabreichung verweigert wurde, bedrohte er den Ladeninhaber mit einem offenen Messer, drang nach seiner gewalttätigen Entlassung aus dem Laden wieder ein, zerstückte schließlich die Kassenrollen. Ferner wurden der Hausdiener Ernst Kriegelstein aus Lutterbach und ein Handelsmann von hier festgenommen. Ersterer hat in der Nacht zum 4. aus einer Gartenparzelle am Lorenzweg zwei Hühner und ein Kaninchen gestohlen und dem letztern zur Verurteilung gegeben. —

Theater, Konzerte etc.

Besprechungen.

Wilhelm-Theater. Einen glücklichen Griff hat die Direktion Norbert mit der phantastischen Operette Tausend und eine Nacht von Strauß in der Meisterlichen Bearbeitung getan. Diese Operette, ursprünglich „Indigo“ geheißene, kann auf recht günstige Erfolge im letzten Jahrzehnt hindeuten. Mag der phantastische Aufzug das Publikum anziehen, oder ist die Strauß-Musik wieder die Ursache des Interesses, genug, Tausend und eine Nacht“ findet auch in der schwierigsten Kriegszeit ein beifallsfreudiges Publikum. Das Wilhelm-Theater war wieder ausverkauft und reagierte als beschlußfähiges hohes Haus auf alle die künstlerischen Liebenswürdigkeiten von der Bühne und vom Orchester her mit pflichtvollem Applaus. Die Ausstattung an der nicht gespart worden war, wurde bestaunt und bewundert, die Künstler auf offener Szene wie an den Mikroskopen mit andauerndem Beifall ausgezeichnet, und wenn noch eins genannt werden soll, was auch wesentlich den Gesamterfolg der Operette hob, so ist es das Orchester, das unter des fleißigen und befähigten Kapellmeisters Hermann Hofer Leitung die Straußsche Musik zu schönster Wirkung brachte. Vom Soloperjonal sei genannt Herbert Rommel als Fürst Sulciman und Fischer Mosku, der in der nicht leichtigen Doppelrolle zu einem sehr achtenswerten Resultat gelangte, ferner Lida von Paul als Zeila, welche recht wirkungsvolle Momente hatte, sich überhaubi auf der ihr fremden Bühne gut einzufinden begann, weiter Trudel Ulrich als Walli, die sich sehr viel Routine angeeignet hat, Matthias Meyers als Eddin Abu, Hans Schavill als Mahmud, Arthur Schulz als Ormuz und Auguste Richter als Zoraida, sämtlich mit gewohntem Erfolg. Auch die Nebenrollen waren vorteilhaft besetzt, das Gesamtspiel, zu dem auch die gut studierten Tänze Viktoria Bradbury beitragen, von ergiebiger Wirkung. Es ist anzunehmen, daß die Operette noch viele Wiederholungen finden wird, die blühende Ausstattung allein wird noch viele Bewunderer anziehen. G.

Mitteilungen der Direktionen.

Stadttheater. Heute wird „Peer Gant“ wiederholt. Am Freitag kommt „Der Barbier von Sevilla“ unter Dr. Rabls Leitung, am Sonnabend neu einstudiert „Wallensteins Lager“ und „Die Pittolomäer“ zur Aufführung. —

Städtisches Orchester. Abonnements-Anmeldungen zu den Stadttheater-Symphonie-Konzerten des nächsten Orchesters 1916/17 Stephanstraße 39, Erdgeschoss links.

Kleine Chronik.

Mord eines Kriegsgefangenen.

Ein grauenvoller Mord wurde auf dem Hofe des Hofbesizers Ester in Ost bei Huhum verübt. Ein auf dem Hofe arbeitender ruffischer Kriegsgefangener übernahm die auf dem Hofe dienende 18jährige Dora Christensen, als sie auf der Weide neben dem Hofe die Kuh melkte, und tötete sie durch 20 Messerstiche. Der Mörder hat die ruchlose Tat begangen, weil das junge Mädchen die Liebesanträge, mit denen er sie verfolgte, zurückgewiesen hatte. —

Bootsunglück bei Leipzig.

Auf dem See bei Wahren in der Nähe von Leipzig kenterte ein mit drei Personen besetztes Boot und die Insassen fielen ins Wasser. Eine Dame konnte gerettet werden, während der Sparfahrentrollen Fritz Pflug und dessen Braut Elisabeth Frießner aus Marktraubach ertranken. Das Unglück geschah durch Wechsel der Plätze in dem Boote. —

Teurer Schmuggel.

Eine eremtarische Strafe verhängte das Fallauer Landgericht über drei Schmuggler, denen es Anfang Juli gelang, vier Dschjien nach Bohmen hinüberzuschmuggeln. Zwei Angeklagte wurden zu je 20000 Mark Geldstrafe und der dritte zu 10000 Mark, außerdem zu 2 Monaten Gefängnis und zum Verstoß der Dschjien verurteilt. —

Bereins-Kalender.

Beitrag beim Feuerversicherungsamt, Versicherungsamt, Gewerbe- und Innungsgerichtsamt. Dienstag den 12. September, abends 8½ Uhr, Sitzung bei Böhm, Kleine Klosterstraße 15, 16. 334

Briefkasten.

G. S. Förderer. Die Bechlagnahme der Schwärme ist zulässig. Nur für Ihren eignen Bedarf können Sie ein Schwein schlachten. Die Genehmigung zu Hauschlachtungen wird auf Antrag erteilt. —

Heilwin. Dem unehelichen Kinde des Kriegsvatermehrs Recht die Familienunterstützung zu; die Mutter des Kindes hat jedoch keinen Anspruch. Der Antrag ist bei der Ortsbehörde zu stellen. —

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 5. September. Todesfälle: Eisenbahn-direktor a. D. Franz Hartmann, 77 J. 10 M. 18 J. Arbeiter Friedrich Kette, 74 J. 2 M. 15 J. Albert, S. des Arbeiters Wilhelm Kretzschmar, 6 M. 13 J. Gertrud, T. des Weichgerbers Paul Dörfel, 1 M. 22 J.

Eudenburg, 5. September. Todesfälle: Frau E. des Arbeiters Paul Schmidt, 7 J. 1 M. 7 J. Arbeiter-Jugendliche Friederich Horn, 77 J. 4 M. 2 J. Geleiteter Arbeiter Hermann Grundmann, 28 J. 2 M. 16 J. Witwe Auguste Bartels geb. Brum, 50 J. 8 M. 9 J.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Eckstein
Zigaretten
Einzig in Qualität
Trusselfrei
AMECKSTEIN & SÖHNE, DRESDEN

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Oschersleben-Halberstadt-Wernigerode.

Halberstadt, 6. September. (100 Mark geklohten.) Ein Polenmädchen hat beim Einsteigen in einen Tröbelerladen aus der Tadelkassette eine Geldbörse mit rund 100 Mark entwendet.

Wernigerode, 6. September. (Die Beeren des Weißdorns.) Die Früchte des Weißdorns sollen zur Herstellung eines Stärfes-Ertragmittels benutzt werden.

(Ablieferung von Knochen.) Der Magistrat macht bekannt, daß Knochen, Kinderfüße und dergleichen nicht vergaben oder verbrannt werden dürfen.

(Anzutraglichkeiten beim rädlichen Kartoffelverkauf.) Der der Firma Mascher Radlil von der Stadt übertragene Kartoffelverkauf erwies sich am vergangenen Sonntag als vollständig unzulänglich.

Wahlkreis Salze-Fischerleben.

Fischerleben, 6. September. (Städtischer Filamentverkauf.) Die bereits berichtete, hat der Magistrat bei der Verpackung des städtischen Filaments mit den Wählern vereinbart, daß das zu erwerbende Licht brennender Einwohnern zunächst zur Verfügung gestellt wird.

(Die Hausfluchtungen.) Diese Frage ist heute eine der weitestgehenden. Dieser Bestand in vielen Haushaltungen des Republiks, ein bis zwei Schweine zu halten, die durch eine Mischung geschaffen werden.

leten Schweinegutes besteht, und das dürfte bei den in Betracht kommenden Familien nicht der Fall sein.

Schönebeck, 6. September. (Die freiwillige Ablieferung) der beschlagnahmten Fahrabfertigungen erfolgt weiter Weg 48 für die Schönebecker Einwohner mit dem Anfangsbuchstaben A bis S am 6. September von 2 bis 4 Uhr.

(Ablieferung von Kartoffeln.) Ackerbesitzer, die mehr als einen Morgen mit Kartoffeln bebaut haben, müssen von jedem Morgen 25 Zentner der Beförderung zur Verfügung stellen.

Stahlfurt, 6. September. (Stadtverordneten-sitzung.) Der Deutsch-Spanischen Vereinigung wird mit einem Jahresbeitrag von 20 Mark beigetreten. Bei Ausbruch des Krieges hatte der neu geschaffenen Bürgerwehr die Schützenzelle das Vorstandsmitglied in ihrem Gebäude als Wachtlokal eingeräumt.

(Der Verkauf von Butter und Margarine) wird nun erst ab in der Reihe vorgenommen, daß bei unzulänglichem Zustande einige Abgabestellen überhaupt nicht erhalten und solche das nächste Mal in einer Reihe berücksichtigt werden.

Ute, 6. September. (Die Frauenleiche,) welche in der Erde gefunden wurde, ist eine Frau Schwarz von hier.

getroffen, daß sie, ohne weitere Worte zu verlieren, aus der Wohnung verschwand und sich durch Ertränken das Leben nahm.

Wahlkreis Stendal-Osterburg.

Stendal, 6. September. (Die Stadtverordneten) beschloffen in der letzten Sitzung, für die während des Krieges geborenen Kinder der im Kriege Gefallenen Sparbücher anzulegen und außerdem diese Kinder in eine Lebensversicherung einzuführen.

Tangermünde, 6. September. (Sozialdemokratischer Verein.) Die nächste Mitglieder-Versammlung findet am Donnerstag den 7. September, abends 8 1/2 Uhr, im Lokal „Stadt Magdeburg“ statt.

Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen.

Gardelegen, 6. September. (Ein größliches Unglück) ereignete sich auf dem Ackerweg in Walbed. Der 22-jährige polnische Arbeiter Kasimir Scheminska war an der Drechsmaschine beschäftigt und im Begriffe, in der Presse die Nadel einzufäden.

Wettervorherige.

Donnerstag den 7. September: Ziemlich heiter, trocken, kühle Nacht.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Advertisement for Josef's Cigarettes. Features an illustration of a hand holding a cigarette. Text includes 'Josef's Cigaretten', 'Juno 2 1/2 s', 'Vera 3 1/2 s', 'Elfen 6 s', and 'einschl. Kriegszuschlag. Qualität unverändert erstklassig!'.

Heimfahrt.

Von A. M. ...

Die kleinen Kinder weinten jetzt alle beim Kommen der Mutter, und nicht ohne Grund, der fünfjährige, miseliche „Es geht nicht — wir wollen alle mitfahren.“

wunderbare Jüngerlein stand ihm bei. In jedem Vertrauen und nachvollziehbarer Sicherheit setzte sie ihre Schritte — den Berg hinab sah sie nicht.

hinter Felsblöcken sitzend Höhe und Tiefe vergessen konnte. Hier umgab sie endlich fast etwas wie Behagen: sie hatten Windchutz, und einzelne Pflänzchen schmückten den Ort.

* Polnische Judenstraße. (Fortsetzung folgt.)